

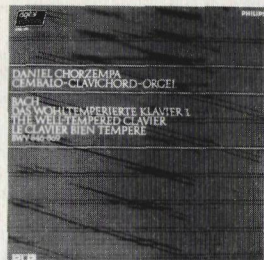
KURZBEWERTUNGEN

NV



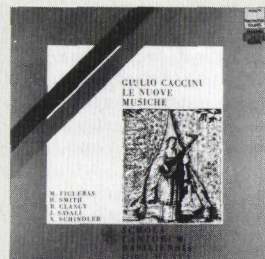
Bach, Konzert c-Moll für Violine und Oboe BWV 1060, **Vivaldi**, Konzert g-Moll für Violine und Oboe RV 576, Konzert D-Dur für Violine RV 582; Heinz Holliger (Oboe), Gidon Kremer (Violine), Academy of St. Martin-in-the-Fields, Heinz Holliger; (AD: 1983) Philips 6514 311 (1 S 30) Digital Das Spiel Gidon Kremers besticht durch rhythmische Prägnanz, sprechende Artikulation und Virtuosität. Allerdings sind die beiden Vivaldi-Konzerte für ihn keine lohnende Aufgabe. Heinz Holliger ist ein kongenialer Partner. Zügiges, präzises und federndes Spiel bei der Academy wie gewohnt. Leider ist das Klangbild eher dumpf und undifferenziert; sogar die Geige Kremers klingt manchmal belegt. R.M.

NV



Bach, Das Wohltemperierte Klavier Teil 1; Daniel Chorzempa (Cembalo, Clavichord, Orgel); (AD: 1983) Philips 6769 106 (2 S 30) Digital „Man könnte sagen“, schrieb Friedrich Gulda zu seiner Aufnahme des WT, „daß die Präludien und Fugen... meist deutlich erkennen lassen, von welchem der drei Instrumente (Clavichord, Cembalo, Orgel) sie ihrer Technik und Ausdrucksweise nach inspiriert und für welches sie mithin vorwiegend bestimmt sind.“ Daniel Chorzempa setzte die These in die Tat um und verteilt die 24 Werkpaare sinnvoll auf die drei Tasteninstrumente der Bach-Zeit. Die Aufnahmetechnik hat die Klangrelation der (historischen) Instrumente belassen, und im Verein mit Chorzempas souveräner, spieltechnisch disziplinierter Wiedergabe ist ein abwechslungsreiches Bild der Werkreihe entstanden. N.D.

NV



Caccini, Le Nuove Musiche (1601 u. 1614); Montserrat Figueras (Gesang), Hopkinson Smith (Laute), Robert Clancy (Gitarre), Jordi Savall (Viola da Gamba), Xenia Schindler (Harfe); (AD: 1983) EMI 1C 065 169 5001 (1 S 30) Digital Mit dieser Einspielung ist erstmals Caccinis „Nuove Musiche“ eine ganze Schallplatte gewidmet. Der melodische Reichtum dieser Musik, ihre schlichte Schönheit und ihre dem Tanz verwandte Rhythmik gewinnen in der Aufführung der Schola Cantorum Basiliensis eine einprägsame Gestalt. Dies ist das besondere Verdienst von Montserrat Figueras, deren klare und dennoch ausdrucksvolle Stimme allein schon ein Hörerguß ist, die aber auch die seltene Kunst beherrscht, Verzerrungen natürlich in den melodischen Zusammenhang einzubinden. FPM

NV



Elisabethanische Orgelkunst: Werke von Byrd, Bull, Farnaby, Tomkins; Roland Götz (Orgel); (AD: ?) studio XVII augsburg (1 S 30) Vertrieb: 8901 Deubach bei Augsburg Roland Götz hat bereits eine Reihe von guten Einspielungen auf originalen Tasteninstrumenten vorgelegt. Liebhabern des virginalistischen Musizierstils wird mit dieser Platte ein Leckerbissen geboten. Die Stücke werden durchweg mit Charme und Engagement, mit der dieser Musik innewohnenden Leichtigkeit und scheinbaren Mühelosigkeit gespielt. Die Plattenhülle ist mit allen für das Verständnis dieser Musik notwendigen Informationen versehen. B.P.

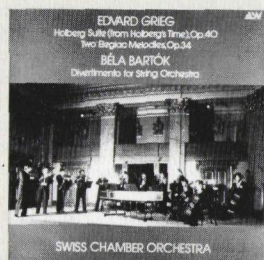
Erläuterungen
NV: Neuveröffentlichung
WV: Wiederveröffentlichung
AD: Aufnahmedatum

NV



Gounod, Messe G-Dur (Kathedralsmesse), **Rheinberger**, A cappella-Chöre op. 40/2, 69/3, 133/3 und 176/3/4/7/9; Würzburger Domchor, Otmar Faustlich (Orgel), Siegfried Koesler; (AD: 1982) bbr 16 302 (1 S 30) Letztfassung (1893) der Messe op. 1 (1846), in „großer“ Solisten/Chor-Besetzung mit Orgel „für Kathedralen“, während Ur- und Zwischenfassungen für Männerchöre, Gesangsvereine, Seminare oder „Religiöse Gemeinschaften“ eingerichtet waren. Hochinteressantes, romantisch-positives, abwechslungsreiches Werk, dem man seine Aufmerksamkeit zuwenden sollte. Auch Rheinbergers a cappella-Motetten sind (bis auf das „Abendlied“) neu im Bielefelder Katalog und belegen kompositorische Vielseitigkeit und Einfallsreichtum. Bei Gounod (wohl raumbedingte) Koordinationsschwierigkeiten zwischen Chor und Orgel. K.B.

NV



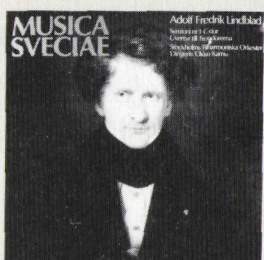
Grieg, Holberg-Suite op. 40, Zwei elegische Melodien op. 34, **Bartók**, Divertimento; Swiss Chamber Orchestra; (AD: Juli 1983) ASV (Academy Sound and Vision) ALH 941 (1 S 30) Eine Platte weniger mit spezifischen Zuwachsqualitäten für das Repertoire als vielmehr zum Kennenlernen des noch jungen Ensembles (ohne Dirigenten). Und da zeigen sich fast schon überzogene Perfektionsbestrebungen: etwa bei der Wahl der allzu „sportlichen“ Tempi in den Ecksätzen der „Holberg“-Suite. Bezüglich der Kantabilität und Feingefühligkeit bleiben die Streicher andererseits den Werken kaum etwas schuldig. Dennoch: Impetus, Wohlklang und Präzision machen noch nicht allein den Rang einer Interpretation aus. Die Aufnahmetechnik hat dem Ensemble zu voluminösen, verschmelzungssatten Klangwirkungen verholfen. G.W.

WV



Händel, Orgelkonzerte op. 7 Nr. 7-12; Herbert Tachezi (Orgel), Concentus musicus, Nikolaus Harnoncourt; (AD: 1975) Teldec 6.42520 AZ (1 S 30) Digital Ein erneut erfreuliches Ergebnis sämtlicher Orgelkonzerte Händels von 1975 erscheint nun im DMM-Verfahren neu auf dem Markt. Die durchsichtige Präsenz des Orgelwie des Orchesterspiels ist bestechend. Interpretatorisch hervorzuheben sind Herbert Tachezis virtuose Werkauffassung, seine Verzerrungen und Improvisationen, das feingliedrige, affektreiche Musizieren der Streicher und Holzbläser, die dynamisch und agogisch hochdifferenzierte Gestaltung Harnoncourts. Interpretation wie auch die hervorragende Klangqualität rechtfertigen die Wiederveröffentlichung voll und ganz. hg

NV



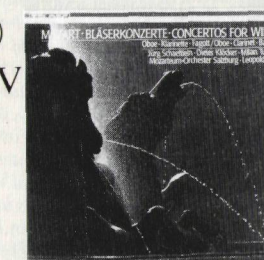
Lindblad, Sinfonie Nr. 1 C-Dur, Ouvertüre zu Frondörerna; Stockholms Filharmoniska Orkester, Okku Kamu; (AD: 1981) Caprice 1197 (1 S 30) Digital Die Eigenart von Adolf Fredrik Lindblad (1801-1878) charakterisiert man am besten, wenn man einfach die musikalischen Elemente aufzählt, die in seinem Werk verwendet werden: Fugati, vorklassische Durchführungen, mozartische Seitenthemen, Anklänge an Haydn, Beethoven, Schubert und Mendelssohn. Originalität ist nur in einzelnen melodischen Abschnitten festzustellen. Hier kann auch eine so redliche Interpretation wie die von Okku Kamu nicht mehr viel herausholen. Allerdings hätte man einige Tempi, vor allem das Allegro molto des Finales, feuriger nehmen können. A.J.

NV



Mozart, Klavierkonzerte B-Dur KV 450 und D-Dur KV 451; Vladimir Ashkenazy (Klavier), Philharmonia Orchestra; (AD: 1982, 1979) Decca 6.42 907 AZ (1 S 30) Digital Ein erneut erfreuliches Ergebnis der Aufnahmekontinuität sämtlicher Klavierkonzerte Mozarts mit Vladimir Ashkenazy in Personalunion als Solist und Dirigent. Ashkenazy kommt ohne Pathos und aufgesetzte Glanzlichter aus. Die musikalisch klar disponierten Aufnahmen sind – auch klanglich – mehr als den Maximen der Kammermusik als an der Symphonik orientiert. Die Wirkung ergibt sich aus der Lebhaftigkeit und Natürlichkeit des Musizierens. Somit keine Aufnahmen mit interessanten (sprich: experimentellen) „Auffassungen“ – dafür mit Spielfreude und sicherem Stilgefühl. Bei Mozart sicherlich nicht gerade wenig. G.W.

WV



Mozart, Bläserkonzerte: Fagottkonzert KV 191, Oboenkonzert KV 314, Klarinettenkonzert KV 622; Milan Turković (Fagott), Jürg Schaefflein (Oboe), Dieter Klöcker (Klarinette), Mozarteum-Orchester Salzburg, Leopold Hager; (AD: ?) Teldec 6.43049 AH (1 S 30) Wiederveröffentlichung und Anreicherung zugleich: der ursprünglichen Kopplung von 1979 gesellt sich eine Ausgabe des Klarinettenkonzertes von 1977 hinzu. Klangliche Aufbereitung und ein vorzügliches Preßresultat (jedoch nicht als DMM-Überspielung) kommen dem Spät-Erwerber von 1984 zugute. Musikalisch halten sich die Produktionen bei hervorragender Solistenbesetzung im moderaten Mittelfeld. Die Orchesterbegleitung brems (Oboe), treibt an (Klarinette), bleibt flach (Fagott). Erstbesprechungen: FF 7/77 und FF 8/79. G.P.

NV



Ravel, Bolero, La Valse, Rhapsodie espagnole, Alborado del gracioso; Lorin Maazel (Dirigent), Orchestre National de France; (AD: 1983) CBS D 37289 (1 S 30) Digital Was Lorin Maazel und sein Orchester hier bieten, stellt an Klarheit und Präzision alles mir Bekannte in Sachen Ravel in den Schatten. Jede noch so differenzierte Instrumentierung wird hörbar, mit Leichtigkeit meistert das Orchester die wechselvolle Rhythmik etwa in der Rhapsodie, und es befließt sich darüber hinaus eines sehr exakten Zusammenspiels. Maazel legt den Stücken durchwegs eine leicht treibende Spannung zu Grunde. Daß Deutlichkeit nicht klangliche Härte bedeuten muß, zeigt „La Valse“ mit weichen, fast samtigen Klangflächen. A.J.

NV



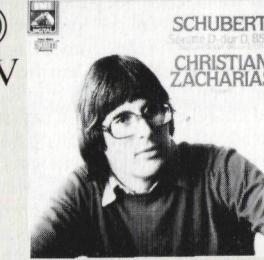
Rossini, Introduktion, Thema und Variationen, Variationen für Klarinette und Orchester, **Bellini**, Klarinettenkonzert; Michel Lethiec (Klarinette), Scottish Baroque Ensemble, Léonard Friedman; (AD: Juli 1983) Lyrinx Lyr 040 (1 S 30) Vertrieb: Le Connaissieur, Karlsruhe Diese Edition aus Marseille weiß immerhin mit Pièces aufzuwarten, die nicht an der breiten Straße liegen. Musikalische Offenbarungen darf man zwar nicht erwarten; trotzdem besitzen Bellini und Rossini auch als Instrumentalkomponisten ihren Reiz. Vom Solisten ist etwas Besinnlichkeit, vor allem aber virtuose Geläufigkeit gefordert; dem zeigt sich Michel Lethiec hundertprozentig gewachsen. Das 1969 von L. Friedman gegründete Kammerensemble gibt hierfür den passenden Rahmen ab. W.B.

NV



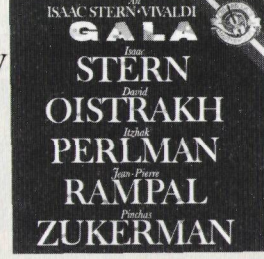
Satie, Vexations; Reinbert de Leeuw (Klavier); (AD: ?) Philips 410 435-1 (1 S 30) Digital Reinbert de Leeuw, zur Zeit wohl der meditativste Satie-Interpret, legt ein Kuriosum des Komponisten vor: dessen „Vexations“ – ein Stück von 80 Sekunden Spieldauer, das, der Forderung Saties gemäß, 840mal, ohne Unterbrechung, aufzuführen sei. Die Platte begrenzt das Ansinnen auf 35 Wiederholungen. (Mit einem Autoreverse-Recorder könnten die Bedingungen erfüllt werden.) Das „Werk“ besteht aus zwei Teilen; der einstimmigen Melodie folgt, leicht verändert, eine zweistimmige Sequenz. De Leeuw bringt diesen Text mit kaum mehr überbietbarer Lakonik zum Klingen, so daß die suggestive Wirkung allmählich größer wird und einen tranceartigen Zustand hervorruft, dem man sich schwerlich entziehen kann. M.M.

NV



Schubert, Klaviersonate D-Dur D.850, Menuett A-Dur, Walzer Cis-Dur; Christian Zacharias (Klavier); (AD: 1983) EMI 1C 067 1467851 (1 S 30) Digital Christian Zacharias hat sich neben seinem großen Mozart-Projekt noch Zeit für diese Schubert-Aufnahmen genommen. Die große „Gasteiner Sonate“, auf Platten eher unterrepräsentiert, erfährt eine sorgfältige, etwas trockene, mitunter gar pedantische (Beginn des 2. Satzes!) Wiedergabe. Die Figuren des Finales scheinen mit der Feder gezeichnet, und selbst der erste Satz kommt ohne besonderes Klangvolumen aus. Ein intimes Schubert-Bild, das in sich schlüssig ist, doch insgesamt ein paar kräftige Farbtupfer vermissen läßt. N.D.

WV



An Isaac Stern-Vivaldi-Gala: Konzerte für 2 bzw. 3 Violinen bzw. Violine, Flöte und Orchester (a-Moll F.I.177, F-Dur F.I.34, d-Moll F.I.100, g-Moll F.I.98); I. Stern, D. Oistrakh, J.-P. Rampal, I. Perlman, P. Zukerman, verschiedene Orchester u. Dirigenten; (AD: ?) CBS 74 119 (1 S 30) Die Aufnahme Stern-Oistrakh-Philadelphia Orchester-Ormandy stammt noch aus Uralt-Philips-Zeiten (kein zutreffender Hinweis vorhanden). Ansonsten durch und durch geigerisch-musikantisch vitaler Vivaldi, nicht von Historisiertheit angekränkt. Faszinierend, was heutige Virtuosen noch immer aus Vivaldis sprudelnder Quelle schöpfen können. Die technische Qualität wechselt naturgemäß mit dem Alter der Einspielungen, hält sich aber durchwegs auf nicht zu beanstandender Höhe. Eine problemlose Platte. W.W.

NV



Wachowski, Orgelimprovisationen: Toccata de adventu Domini, Symphonia de nativitate Domini, Fantasia de passione Domini, Toccata de resurrectione Domini; (AD: 1983) MD & G G 1128 (1 S 30) Digital An dem eminenten Können des jungen Organisten Gerd Wachowski – er spielt an der Rieger-Orgel der St.-Jakobs-Kirche in Rothenburg ob der Tauber – kann kein Zweifel bestehen. Für seinen Reichtum an Phantasie ließen sich viele Belegstellen anführen. Aber Wachowski verläßt nie die Tonalität, bleibt in Harmonik und Spielformen ganz der Tradition verhaftet. Fazit: ein brillantes Feuerwerk, aber Musik von gestern, aus dritter Hand. hg